

HERAUSGEPICKT

Bänke sind verschwunden

Als Werbeaktion schon vor dem Eidgenössischen Trachtenfest fertigt Schreiner im Kanton Schwyz mehr als 70 Trachtenbänke an. Sie standen am Festwochenende in und um Schwyz. Nach dem Fest fehlen jetzt aber einige davon. Die Rede ist von sechs bis neun Stück. Bernhard Holdener vom Schreinermeisterverband kündigt an, künftig jede Trachtenbank, die irgendwo aufgestellt ist, genauer anzuschauen. Bei jeder der Bänke könne nämlich festgestellt werden, ob sie gekauft oder gestohlen wurde, sagt er.



Walter Imhof, Muotathal

Der Muotathaler Knochenjäger



Walter Imhof freut sich über jeden Fund, den er in und ausserhalb von Höhlen macht.

BILD PD

NACHRICHTEN

Sieben Verletzte bei Kollision

Biberbrugg – Gestern Donnerstag kam es gegen 13.30 Uhr auf der Schwyzerstrasse in Biberbrugg zu einer Auffahrkollision mit drei beteiligten Fahrzeugen. Die Kantonspolizei teilt mit, dass ein 75-jähriger Fahrzeuglenker zu spät bemerkte, dass Personenwagen vor einer Lichtsignalanlage angehalten hatten. Er prallte in das Heck eines Autos. Dieses wurde durch den Aufprall nach vorne in einen stehenden Personenwagen geschoben. Beim Auffahrunfall erlitten sechs Personen leichte Verletzungen. Sie wurden mit drei Ambulanzen in die umliegenden Spitäler transportiert. Eine 80-jährige Beifahrerin zog sich mittel-schwere Verletzungen zu. Sie musste durch den Rettungsdienst in eine Spezialklinik nach Zürich überführt werden. (red)

Walter Imhof wird für seine Arbeit ausgezeichnet. Doch der Muotathaler Knochen-sammler forscht keineswegs, um im Rampenlicht zu stehen.

VON ANDREA SCHELBERT andrea.schelbert@neue-sz.ch

Wenn Walter Imhof Menschen begegnet oder in der Gegend unterwegs ist, wird er meistens auf sein Hobby angesprochen. «Knochenjäger» oder «prähistorischer Jäger» nennen ihn einige: Der Höhlenforscher spürt Knochen von Tieren auf. Von Tieren, die vor 20 000 oder 35 000 Jahren gelebt haben. Dafür wird der Muotathaler Lehrer heute Abend vom Verein Zukunft Muotathal mit dem Förderpreis ausgezeichnet. Zuerst sei er erschrocken, als er von der Preisverleihung erfahren habe, sagt der 53-Jährige. «Ich werde sehr oft mit den Knochenfunden in Verbindung gebracht.» Dieser Rummel um seine Person sei nie das gewesen, was ihn motiviert hätte. Mittlerweile fühle er sich aber geehrt, «trotzdem brauche ich auch meine Ruhe».

400 Höhlen im Muotathal

Ruhe findet der Knochenjäger in der Natur und auf seinen Höhlenexpeditionen. Die Arbeitsgemeinschaft Hölllochforschung (AGH), der er angehört, hat in der Gemeinde Muotathal schon fast 400 Höhlen vermessen. In 100 der

Höhlen stiess Imhof bisher auf Tierknochen. Mittlerweile konnte der Muotathaler anhand von Knochenfunden 60 Tierarten nachweisen. «Diese Arbeit hat mich stark geprägt», sagt Imhof. Die ältesten Knochen stammen von einem Bären und sind etwa 35 000 Jahre alt. «Der Moment des Fundes und die Tatsache, dass es sich dabei auch gleich um den ersten Höhlenbären handelte, war absolut speziell», schwärmt der Knochensammler. Wenn er nach der Datierung eines Knochens ein aussagekräftiges Resultat bekomme, habe er «eine riesige Freu-

«Diese Arbeit hat mich stark geprägt.»

WALTER IMHOF, FORSCHER

de». Dann ist der Knochenjäger in seinem Element und beginnt zu sinnieren und interpretieren. Manchmal beschäftigt ihn ein gefundenes Tier wochenlang. Imhof denkt darüber nach, wie es gelebt und seinen Nachwuchs aufgezogen hat. «Es ist faszinierend, was alles aus Knochen gelesen werden kann. Ich kann mit Knochen geschichtliche Tatsachen schaffen, was ich sehr spannend finde.»

Imhof besitzt gegen 20 000 solcher Knochen. Seine Sammlung ist im Gebäude des Bundesbriefarchivs in Schwyz archiviert. Diese Knochen haben keinen finanziellen, wohl aber einen grossen wissenschaftlichen Wert. Denn der Muotathaler arbeitet seit Jahren mit Universitäten, Professoren,

Archäologen und anderen Experten zusammen. Die Knochen lässt er an der ETH Zürich datieren, und bei der Bestimmung helfen jeweils die Universität Basel oder die Schweizerische Gesellschaft für Höhlenforschung mit. Es sei eine riesige Herausforderung, diese Arbeit so zu machen, dass auch ein wissenschaftlicher Wert daraus resultiere. «Es war ursprünglich nicht so einfach, von den Fachleuten anerkannt zu werden», gesteht der Lehrer.

Durchhaltewillen

Imhof aber bewies Talent und vor allem Wissenshunger: In unzähligen Stunden las er Bücher, vertiefte sein Wissen und lernte so die Knochen der vielen Tiere zu unterscheiden und deren lateinische Namen kennen. Längst haben die Experten bemerkt, dass der Muotathaler ernst zu nehmen ist. So leitet der 53-Jährige schon jahrelang Projekte mit zahlreichen Fachleuten aus dem In- und Ausland. Imhof führt die Spezialisten in Höhlen, die er als Einheimischer und aktiver Forscher bestens kennt. Er verrät den Experten, wo sie zu graben haben. Ausserdem publiziert er seine Funde und Erkenntnisse in zahlreichen Fachzeitschriften oder hält Vorträge.

Imhof ist es gelungen, die Höhlenforschung in der Region bekannter zu machen. «Es ist genial, wie viele Menschen schon dafür sensibilisiert sind.» Er findet, dass die Öffentlichkeit das Recht hat, «zu wissen, was wir in den Höhlen finden und was für sensationelle Ergebnisse damit erzielt werden».

EXPRESS

- Walter Imhof besitzt eine Sammlung von 20 000 Tierknochen.
- Manchmal beschäftigt ihn ein gefundenes Tier wochenlang.

Hunde im Kochtopf

Wer Walter Imhofs spannenden Erzählungen lauscht, spürt sein enormes Interesse und seine Faszination für das Prähistorische. Imhof ist einer, der das, was er macht, mit Leib und Seele tut. Sein Wissen ist gross, seine Begeisterung ansteckend. Etwa, wenn er von seinen Erkenntnissen berichtet: Jägerhorden haben schon kurz nach der Eiszeit die Gebirgsregion des Muotathals durchstreift und neben Steinbock und Rothirsch auch Wildschweine gejagt. Später begann man das Tal zu besiedeln, Wald zu roden und ansässig zu werden. Nachweislich wurden schon vor etwa 2000 Jahren im Muotathal Haustiere gehalten und sogar Hunde verspiessen.

Walter Imhof ist während der schneefreien Zeit fast jedes Wochenende in und ausserhalb von Höhlen unterwegs. Jeder weitere Fund begeistert ihn aufs Neue. Er hat keinen speziellen Wunsch, was er noch finden möchte. «Ich lasse mich überraschen» sagt er und strahlt. Sein einziger Wunsch ist, gesund zu bleiben. «Dann mache ich das noch lange.»

PERSONEN

Küchenchef geht in Pension

Lauerz – Der Koch **Hansruedi Schürmann** im bekannten Speiseraum «Rigiblick» in Lauerz geht in Pension. Er trat dort 1969 seine Stelle als Küchenchef an und war massgeblich daran beteiligt, dass der «Rigiblick» heute unter den 50 besten Restaurants der Schweiz figuriert. Das «Rigiblick»-Team dankte ihm für seine Firmentreue und sein fachliches Geschick bei einem Ausflug auf die Rigi Scheidegg. Schürmann soll auch nach der Pensionierung sporadisch noch im «Rigiblick» wirken. (pd)

NEUE SCHWYZER ZEITUNG

IMPRESSUM

Herausgeber: Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstrasse 76, Luzern, Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: erwin.bachmann@zmedien.ch
Verlag: Jürg Weber, Geschäfts- und Verlagsleiter; Ueli Kaltender, Lesermarkt; Bruno Hegglin, Werbemarkt; Edi Lindegger, Anzeigenmarkt.
Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@neue-sz.ch
Redaktion: Neue Schwyzer Zeitung: Redaktionsleiter: Harry Ziegler (haz); Erhard Gick (EG), stv. Redaktionsleiter; Andrea Schelbert (asc); Chefredaktor: Bert Schnüriger (s); red. Mitarbeiterinnen: Daniela Bellandi (belli), Irene Infanger (inf).
Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben: Chefredaktor: Thomas Bornhauser (ThB); Stv. Chefredaktor/überregionale Ressorts: Stefan Ragaz (az); Regionale Ressorts: Jérôme Martinu (jem); Sport: Andreas Ineichen (ain); Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are), Leiter Gestaltung, Bild und Illustration: Loris Succo (ls).
Ressortleiter: Nachrichten: Dominik Buholzer (bu); Sven Gallinelli (sg); Politik: Fabian Fellmann (ff); Markt/Wirtschaft: Ueli Kneubühler (ukn); Gesellschaft und Kultur: Stene Arno Renggli (are); Kultur: Arno Renggli (are); Zentralschweiz: Cyril Aregger (ca); Sport: Andreas Ineichen (ain); Piazza: Hans Graber (hag); Dossier: Flurina Valsecchi (flu); Services/Apero: Natalie Ehrenzweig (nez); Zisch: Robert Bachmann (bac); Foto/Bild: Edi Wismer (ew).
Adressen: Bahnhofstrasse 14, Postfach 563, 6431 Schwyz.
Redaktion: Tel. 041 818 80 18, Reporterphone 079 211 65 08, Fax 041 818 80 24, E-Mail: redaktion@neue-sz.ch, Hauptredaktion: Tel. 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@neue-sz.ch, **Abonnemente und Zustelldienst:** Telefon 041 818 80 17, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@neue-sz.ch **Billetvorverkauf:** Tel. 0900 000 299 (60 Rp./Min.).
Technische Herstellung: Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstrasse 76, Postfach, 6002 Luzern, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.
Anzeigen: Publicitas AG, Bahnhofstrasse 14, 6430 Schwyz, Klaus Kurmann, Telefon 041 227 56 30, Fax 041 227 56 29.
Technischer Kundendienst Anzeigen: Tel. 041 227 57 58.
Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen: Fax 041 429 53 91.
Abonnementspreis: 12 Monate Fr. 398.–/6 Monate Fr. 207.– (inkl. 2,4% MWST).
 Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

Einsiedler Stromversorgung

Stromnetz würde 28 Millionen kosten

Einsiedeln bezieht seinen Strom aus Zürich. Von dort ging jetzt ein Brief an die Einsiedler Bezirkskanzlei.

Seit 1909 beliefern die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) die Stromkunden im Bezirk Einsiedeln. Die EKZ betreiben im Bezirk Einsiedeln auch die Strassenbeleuchtung. Letztmals erneuert wurde dieser Vertrag 1990 für 25 Jahre, er wird also im Jahr 2015 auslaufen. Anders als früher aber muss diesmal die Vertragserneuerung etwas aufwendiger über die Bühne gehen. Eine solcher neuer Konzessionsvertrag müsse öffentlich ausgeschrie-

ben werden, teilt jetzt die Einsiedler Bezirkskanzlei mit. Sie stützt sich dabei auf einen neuen Entscheid der Wettbewerbskommission des Bundes.

Verteilnetz wäre zu kaufen

«Gegenstand der neuen Konzession wird – der Marktöffnung entsprechend – nur noch das Verteilnetz, nicht aber die Stromlieferung sein», schreibt jetzt dazu der Einsiedler Landschreiber Peter Eberle. «Die EKZ betonen, dass sie sehr daran interessiert seien, auch nach 2015 das Einsiedler Stromnetz zu betreiben», hält der Landschreiber weiter fest. Aufgrund des Energielieferungsvertrages aber könnte der Bezirk bei Vertragsablauf das Stromnetz selber von den EKZ kaufen. Es hätte nach Angaben des EKZ derzeit einen Wert

von 28 Millionen Franken. «Würde der Bezirk Einsiedeln das Stromnetz von den EKZ erwerben, was im heutigen Zeitpunkt eher unwahrscheinlich scheint, müsste die Konzession nicht ausgeschrieben werden», so Eberle. Der Bezirk Einsiedeln will nun vorerst die entsprechenden Ausschreibungsbedingungen des Bundes abwarten.

Andererseits sind die EKZ bereit, weiterhin ihr Verteilnetz in Einsiedeln zu betreiben. Mit diesem Stromlieferanten sei Einsiedeln in den letzten hundert Jahren gut gefahren, hält die Einsiedler Bezirkskanzlei weiter fest.

Seit 2007

Die Konzessionserneuerung, wie sie sich in Einsiedeln jetzt anbahnt, ist in den Innerschwyzer Gemeinden schon

vor Jahren über die Bühne gegangen. Hier sind das Elektrizitätswerk des Bezirks Schwyz (EBS) und das Elektrizitätswerk Schwyz (EWS) die wichtigsten Stromlieferanten.

Alpthal stellte sich vorerst quer

Die meisten Innerschwyzer Gemeinden erneuerten ihre Konzessionen mit einem dieser beiden Werke im Jahr 2007. Der Kantonshauptort Schwyz beispielsweise erneuerte den Konzessionsvertrag am 10. Oktober 2007, er trat an Neujahr 2008 in Kraft. Andere Gemeinden führten dazu auch kommunale Volksabstimmungen durch. In Alpthal scheiterte der Konzessionsvertrag mit dem EWS im Dezember 2006 vorerst am Nein der Gemeindeversammlung.